



TREND IM FOKUS

BERUFSEINSTIEG IN DER REZESSION – ERKENNTNISSE AUS DER FORSCHUNG

Prof. Dr. Irene Kriesi & Prof. Dr. Jürg Schweri

25. September 2020

Die Covid-19-Pandemie führt zu einer Rezession der Wirtschaft und zu zunehmender Jugendarbeitslosigkeit. Diese betrifft besonders junge Arbeitnehmende, die nach Abschluss ihrer Ausbildung neu in den Arbeitsmarkt eintreten. Diese Übersicht stellt die Mechanismen vor, die dazu führen können, dass ein schlechter Berufseinstieg sich langfristig negativ auf die Erwerbslaufbahn auswirkt. Anschliessend werden Erkenntnisse aus der internationalen Forschung zum Einfluss von Rezessionen auf den Berufseinstieg sowie die Forschung zu Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern in der Schweiz zusammengefasst. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich Schlussfolgerungen für die aktuelle Lage ziehen.

Zusammenfassung

- Der aktuelle Rückgang des Bruttoinlandprodukts BIP und der Anstieg der (Jugend-) Arbeitslosigkeit bedeuten, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger zurzeit erschwert ist.
- Kurzfristig führen schlechte Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt dazu, dass Berufseinsteigerinnen und -einsteiger vermehrt arbeitslos werden oder eine Stelle antreten müssen, die nicht ihrer Ausbildung entspricht.
- Solche kurzfristigen Nachteile können langfristige Folgen haben, vor allem weil die Betroffenen wenig Berufserfahrung sammeln können und sich ihr berufliches Wissen mit der Zeit entwertet. In Rezessionen ist die Gefahr besonders gross, dass sich Arbeitslosigkeit und ausbildungsinadäquate Beschäftigung dauerhaft negativ auf die Berufslaufbahn der Betroffenen auswirken, weil diese Nachteile mangels guter Stellen auf dem Arbeitsmarkt nicht rasch korrigiert werden können.
- Rezessionen erhöhen die Arbeitslosigkeit und gehen langfristig mit einem Risiko steigender Sockelarbeitslosigkeit einher. Diese verursacht Mehrkosten für die Sozialversicherungen und reduziert das Fachkräfteangebot.
- Die internationale Forschung bestätigt in vielen Studien, dass Rezessionen für Berufseinsteigende lang anhaltende negative Folgen mit sich bringen. Diese umfassen insbesondere dauerhaft geringere Löhne, ein höheres Risiko für Arbeitslosigkeit, einen geringeren Beschäftigungsgrad und das Annehmen von Arbeitsstellen, die nicht der Ausbildung entsprechen.
- Für die Schweiz konnten dieselben Mechanismen beim Berufseinstieg nachgewiesen werden. Allerdings erlitt die Schweiz in der Vergangenheit im Vergleich zu anderen Ländern meist schwächere Rezessionen, die entsprechend auch mit einem geringeren Anstieg der Arbeitslosigkeit einhergingen.
- Um die Nachteile einer starken Rezession für Berufseinsteigende abzufedern, sollten Arbeitgeber für die Probleme von Berufseinsteigenden sensibilisiert werden. Zudem sollten sie dazu motiviert werden, vermehrt Personen ohne Berufserfahrung einzustellen. Überdies könnten weiterführende Bildungsabschlüsse wie die Berufsmaturität 2 und Studien an höheren Fachschulen und Hochschulen (und eventuell auch Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Weiterbildungen) gefördert werden.

Ausgangslage

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO erwartet in seiner Konjunkturprognose von Juni 2020 aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie für dieses Jahr einen ausserordentlich starken Rückgang des Bruttoinlandprodukts BIP um 6,2 Prozent. Für 2021 prognostiziert das SECO für alle Alterskategorien eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 4,1 Prozent. Im Vergleich zu 2019 würde dies einen Anstieg um 1,8 Prozentpunkte bedeuten.

Es ist bekannt, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Rezessionen stärker ansteigt als die Arbeitslosenquote insgesamt [1]. Die Jugendarbeitslosigkeit (15- bis 24-Jährige) stieg im Juli 2020 gemäss SECO auf 3,4 Prozent und liegt damit deutlich über den 2,1 Prozent im Juli des Vorjahres (Abbildung). Diese Zunahme entspricht einem Anstieg von 65,3 Prozent, während die Gesamt-arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahresmonat um 52,6 Prozent angestiegen ist.

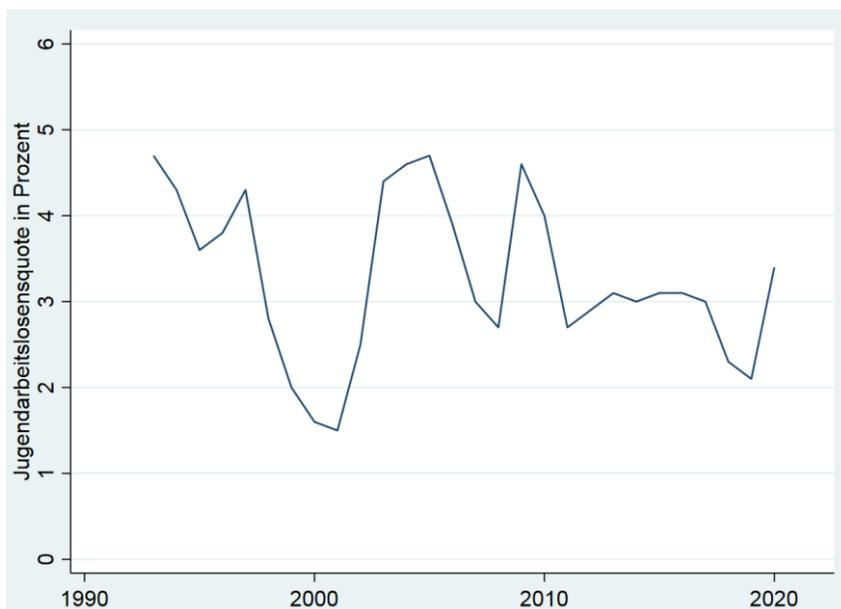


Abbildung: Jährliche Jugendarbeitslosenquote im Juli in Prozent; Quelle: www.amstat.ch, eigene Darstellung

Aktueller Stand der Forschung

International sind gemäss Einschätzungen von Expertinnen und Experten aufgrund der absehbaren Rezession gravierende Folgen für junge Berufseinsteigerinnen und -einsteiger zu erwarten, da diese ohne eigenes Zutun auf erschwerte Arbeitsmarktbedingungen treffen [2, 3]. Zur Frage, wie sich eine solche Situation auswirkt, gibt es viele Forschungsergebnisse, die schwerwiegende und lang anhaltende Folgen von Rezessionen und schlechten Beschäftigungsmöglichkeiten für Berufseinsteigende aufzeigen.

Wie wirken sich Rezessionen aus?

Kurzfristig erhöhen Rezessionen erstens das individuelle Arbeitsloskeitsrisiko. Zweitens erhöhen sie das Risiko, dass Arbeitsmarkteinsteigerinnen und -einsteiger nur eine Stelle finden, die nicht ihrer Ausbildung entspricht (ausbildungsinadäquate Beschäftigung). Solche Nachteile beim Berufseinstieg können die Beschäftigungs-, Einkommens- und Mobilitätschancen von Erwerbstätigen und deren berufliche Zufriedenheit dauerhaft reduzieren.



Für solche langfristigen negativen Auswirkungen gibt es mehrere Erklärungen [für einen Überblick siehe Literaturhinweise 4 & 5]. Während Phasen von Arbeitslosigkeit oder ausbildungsinadäquater Beschäftigung können Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger keine Erfahrung im gelernten Beruf sammeln. Zudem werden die in der Ausbildung erworbenen beruflichen Kenntnisse entwertet, wenn sie nicht angewendet und auf dem neusten Stand gehalten werden können. Dies mindert den Marktwert, so dass arbeitslos gewesene Personen gegenüber anderen Arbeitnehmenden ins Hintertreffen geraten und bei der Bewerbung um freie Stellen einen Wettbewerbsnachteil haben. Dieser ist umso grösser, je länger die Phase der Arbeitslosigkeit oder der ausbildungsinadäquaten Beschäftigung dauert.

Hinzu kommt, dass besonders eine länger andauernde Arbeitslosigkeit oder ausbildungsinadäquate Beschäftigung von Arbeitgebern als negatives Signal gewertet wird. Sie bringen diese Phänomene mit geringeren Fähigkeiten und/oder negativ bewerteten Persönlichkeitsmerkmalen in Verbindung. Arbeitgeber sind daher zurückhaltend bei der Rekrutierung von aktuell oder ehemals arbeitslosen Personen. Schliesslich wirkt sich die Erfahrung von Arbeitslosigkeit oder ausbildungsinadäquater Beschäftigung auch negativ auf die Motivation und das Selbstwertgefühl und somit auf das Stellensuchverhalten von Ausbildungsabgängerinnen und -abgängern aus.

Arbeitslosigkeit oder eine ausbildungsinadäquate Beschäftigung können Individuen unabhängig von der makroökonomischen Situation treffen. Rezessionen verschärfen die Situation jedoch aus zwei Gründen: Erstens führen sie dazu, dass viel mehr Personen von den beiden Phänomenen betroffen sind. Zweitens verschlechtern sich in einer Rezession die Beschäftigungschancen nicht nur kurzfristig, sondern oft für mehrere Jahre. Die von einem suboptimalen Berufseinstieg Betroffenen können ihre Position deshalb auch nicht rasch verbessern, indem sie in eine Stelle mit guten Arbeitsbedingungen wechseln, wie dies in Zeiten guter Konjunktur eher möglich ist. Rezessionen können auf diese Weise dazu führen, dass eine erhebliche Zahl von Betroffenen langfristig Nachteile in ihrer Berufslaufbahn in Kauf nehmen müssen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen der oben dargestellten Mechanismen zusammengefasst. Dazu gibt es zwei Forschungsstränge: Einerseits Forschung, die sich speziell der Frage widmet, wie sich die Rezessionen vergangener Jahrzehnte auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt haben. Andererseits gibt es Forschung zu den Auswirkungen von Arbeitslosigkeit oder ausbildungsinadäquater Beschäftigung auf betroffene Personen ohne spezifischen Fokus auf Rezessionszeiten. Wir stellen zuerst die Forschungsergebnisse zum Berufseinstieg in Rezessionsphasen dar. Dazu gibt es viele neuere US-Studien und einige europäische Studien, jedoch kaum Erkenntnisse zur Schweiz. Danach diskutieren wir die Befunde zu Auswirkungen von Arbeitslosigkeitsepisoden und ausbildungsinadäquater Beschäftigung für Berufseinsteigende in der Schweiz.

Auswirkungen von Rezessionen: Befunde aus der Forschung zu Nordamerika

Die Auswirkungen von Rezessionen auf den Berufseinstieg wurden in den letzten zehn Jahren besonders in den Vereinigten Staaten intensiv untersucht. Diese Studien fanden folgende Effekte von Rezessionen:

- *Niedrigere Einstiegsgehälter und dauerhafte Lohneinbußen:* Männliche Studienabsolventen in den USA verdienen bei einer um einen Prozentpunkt höheren Arbeitslosenquote zwischen 2 und 6 Prozent weniger [6, 7, 8]. Die Lohneinbuße nimmt mit zunehmender Berufserfahrung zwar ab, der Lohn der Betroffenen liegt aber auch bis zu zehn Jahre danach noch stets unter jenem der Studienabsolventen, die während eines wirtschaftlichen Booms in den Arbeitsmarkt eintraten. Frauen, Nichtweisse und Personen ohne College-Abschluss weisen überdurchschnittliche Lohneinbußen auf [9, 10]. Neueste Studien zeigen, dass die grosse Rezession nach der Finanzkrise von 2007 bis 2009 noch höhere Lohneinbußen mit sich brachte, die sich teilweise in permanente Lohnnachteile über die Berufslaufbahn hinweg verwandelt haben [10, 11]. Somit haben sich die Kosten von Rezessionen für Berufseinsteiger in den USA in jüngster Vergangenheit weiter erhöht.
- *Niedrigere Beschäftigungsquote und geringerer Beschäftigungsgrad:* Berufseinsteiger sind in Rezessionen einerseits von höherer Arbeitslosigkeit betroffen, verzögern aber auch häufiger den Arbeitsmarkteintritt und nehmen eher Teilzeitstellen an [6, 10, 11]. Auch diese Beschäftigungseffekte halten über viele Jahre an und sind unter anderem stark vom Bildungsstand abhängig: Personen mit Masterabschluss und besonders solche mit Studienfächern mit hohen Durchschnittslöhnen sind kaum betroffen, Personen ohne Highschool-Abschluss am stärksten [6, 8, 9, 10].
- *Negative gesundheitliche Auswirkungen und demografische Folgen:* Eine neue Untersuchung [12] zeigt, dass die Rezession der früheren 80er-Jahre bei den damaligen Berufseinsteigern später im mittleren Alter (Ende 30 bis Anfang 50) zu erhöhter Mortalität durch verschiedene Krankheiten führte. Weiter finden sich unter diesen Personen weniger Verheiratete, mehr Geschiedene und mehr Kinderlose.

Auch wenn die Datengrundlagen, Untersuchungszeiträume und Definitionen teilweise unterschiedlich sind, ergeben die hier zusammengefassten Studien ein eindeutiges Bild: Mittlere und grosse Rezessionen treffen Berufseinsteigerinnen und -einsteiger hart und führen zu erheblichen Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt, die wiederum weiterreichende Folgen für die Gesundheit und das Privatleben haben können.

Die Folgen von Rezessionen: europäische Studien

Trotz der institutionellen Unterschiede zwischen den USA und den meisten europäischen Staaten zeigen mehrere aktuelle Studien aus europäischen Ländern ein sehr ähnliches Bild.

Für Deutschland wurden für Absolventinnen und Absolventen einer Berufsausbildung in den Jahren 1992 bis 1996 die Folgen der Rezession in den 90er-Jahren untersucht [13]. Die Einstiegsgehälter liegen bei einer um einen Prozentpunkt höheren Arbeitslosenquote rund 5 Prozent tiefer. Auch hier zeigt sich zudem ein über viele Jahre hinweg anhaltender Lohnnachteil. Dieser unterscheidet sich jedoch nach Berufsabschluss: Betroffen waren vor allem Personen in den Berufen des Gewerbes und der persönlichen Dienstleistungen, während sich die Löhne in den technischen Berufen rascher erholten und jene in kaufmännischen Berufen nicht nachweisbar sanken. Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung [14] untersuchte Massenentlassungen in der Rezession von 1982 und wies über einen Zeitraum von 15 Jahren anhaltende Gehaltsverluste von 10 bis 15 Prozent



nach, die auch von der grosszügigen deutschen Arbeitslosenversicherung nur zu einem geringen Anteil kompensiert wurden.

Mit österreichischen Sozialversicherungsdaten wurde der Arbeitsmarkteintritt von Männern zwischen 1978 und 2000 untersucht [15]. Die Lohneinbusse bei einer um einen Prozentpunkt höheren Arbeitslosigkeit beträgt hier 0,9 Prozent, die dauerhafte Einbusse summiert sich auf 1,3 Prozent des Lebenseinkommens. In den Daten kann zwischen Angestellten sowie Arbeiterinnen und Arbeitern unterschieden werden. Während die Lohneinbussen bei Angestellten nach fünf bis zehn Jahren abklingen, bleiben sie bei Arbeiterinnen und Arbeitern bestehen. Ursache hierfür ist, dass die Betroffenen dauerhaft schlechter bezahlte Stellen innehatten – dies bei Firmen, die im Schnitt jünger und kleiner sind, tiefere Löhne zahlen und ein höheres Risiko aufweisen, in den kommenden Jahren schliessen zu müssen.

In den Niederlanden wurden für den Zeitraum von 1996 bis 2012 die Löhne von Universitätsabsolventinnen und -absolventen mit jenen von Fachhochschulabsolvierenden verglichen [16]. Die Universitätsabgängerinnen und -abgänger erlitten in der Rezession stärkere Einbussen, jedoch dauerten diese weniger lange an. In Norwegen finden sich für die Universitätsabsolventinnen und -absolventen der Jahre 1988 bis 2003 tiefere Einstiegsgehälter und eine höhere Arbeitslosigkeit, wenn sie beim Studienabschluss von einer Rezession betroffen waren [17].

Die negativen Folgen von Rezessionen auf Löhne, Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsgrad und ausbildungsadäquate Beschäftigung sind somit auch in europäischen Ländern erheblich und dauern über viele Jahre an. Rezessionen können allerdings auch positive Auswirkungen haben, indem sie junge Leute motivieren, eine weitere Ausbildung zu beginnen. So zeigt eine neuere Studie anhand von Daten des Programms for the International Assessment of Adult Competencies PIAAC für 28 Länder [18], dass eine höhere Arbeitslosenrate am Ende der Sekundarstufe II die Aufnahme und den Abschluss eines Studiums begünstigt. Dies ist später auch in Form von höheren Lese- und Rechenfähigkeiten (literacy and numeracy skills) nachweisbar. Diese günstigen Effekte von Rezessionen sind ausgeprägter für Personen aus sozioökonomisch besser gestellten Elternhäusern (gemessen am Bildungsabschluss der Eltern und der Anzahl Bücher im Elternhaushalt). Ein ähnliches Ergebnis liegt für die Schweiz vor, wo männliche Berufsmaturanden in Rezessionsphasen deutlich häufiger in eine Fachhochschule übertreten als in wirtschaftlich guten Phasen [19].

Forschung zum Berufseinstieg in der Schweiz

Die bislang dargestellten Forschungsergebnisse zu Rezessionen sprechen wegen ihrer Kohärenz dafür, dass auch in der Schweiz mit entsprechenden negativen Auswirkungen für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger gerechnet werden muss. Dennoch ist festzuhalten, dass sich die Auswirkungen wirtschaftlicher Schwankungen auf die beruflichen Möglichkeiten von Ausbildungsabgängerinnen und -abgängern zwischen den Ländern unterscheiden [20, 21]. Sie sind weniger gravierend in Ländern mit einem starken Berufsbildungssystem und einem tiefen Kündigungsschutz der Arbeitnehmenden, wie dies in der Schweiz der Fall ist. Standardisierte Berufsausbildungen geben den Arbeitgebern transparent Auskunft über die Fähigkeiten des Berufsnachwuchses. Zudem können eventuelle Fehlentscheidungen bei der Einstellung leichter korrigiert werden. Unter diesen Voraussetzungen sind Arbeitgeber eher bereit, Berufsabgängerinnen und -abgänger ohne nennenswerte Berufserfahrung einzustellen. Trotzdem zeigt die Forschung, dass diese tendenziell auch in der Schweiz von erfahreneren Arbeitskräften verdrängt werden, da Arbeitgeber Arbeitskräfte mit Berufserfahrung vorziehen [22, 23]. Eine konjunkturelle Abkühlung erschwert deshalb auch in der Schweiz den Berufseinstieg.

In mehreren Studien wurden anhand der Längsschnittdaten von TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben) und des Schweizerischen Kinder- und Jugendsurveys COCON die Auswirkungen von Beschäftigungsmöglichkeiten auf den Berufseinstieg von Lehrabgängerinnen und -abgängern untersucht, die ihre Ausbildung ungefähr zwischen den Jahren 2000 und 2015 abgeschlossen hatten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein geringes Stellenangebot im erlernten Beruf zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs negativ auf Erwerbsverläufe auswirkt [24, 25, 26]. Grundsätzlich wirken sich Rezessionen nicht gleichmässig auf die Wirtschaftszweige aus und reduzieren daher die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht in allen Berufen gleich stark [27]. Allerdings steigt das Risiko, auf eine fachlich nicht adäquate Stelle ausweichen zu müssen, insbesondere dann stark an, wenn ein geringes Stellenangebot im erlernten Beruf mit einer tiefen Nachfrage nach Arbeitskräften im gesamten Arbeitsmarkt einhergeht [23] – dies bestätigt die verschärfende Rolle von Rezessionen für die berufsspezifischen Teilarbeitsmärkte in der Schweiz. Analysen der europäischen Arbeitskräfteerhebung zeigen, dass eine höhere Jugendarbeitslosigkeit für Schweizer Berufslernende das Risiko erhöht, innerhalb des ersten Jahres nach Ausbildungsabschluss arbeitslos zu werden. Bei Absolvierenden von Tertiärausbildungen ist das nicht der Fall. Diese müssen jedoch unmittelbar nach dem Abschluss häufiger mit Temporärstellen vorliebnehmen [21]. Zudem zeigt eine Studie, welche den Einfluss der regionalen Arbeitslosenquote zwischen 2002 und 2010 untersucht hat, dass Hochschulabsolvierende bei einer schlechten Wirtschaftslage unmittelbar nach dem Studienabschluss deutliche Lohneinbussen in Kauf nehmen müssen. Diese Lohneinbussen fallen für Abgängerinnen und Abgänger von Universitäten höher aus als für jene von Fachhochschulen. Nach rund fünf Erwerbsjahren hat sich dieser Unterschied rund zur Hälfte ausgeglichen [28].

Im Vergleich mit anderen Ländern hat sich der negative Effekt von Jugendarbeitslosigkeit auf die Beschäftigung junger Erwachsener in der Schweiz in der Vergangenheit allerdings relativ schnell – innerhalb der ersten zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss – deutlich abgeschwächt [21]. Entsprechend hat eine auf den TREE-Daten beruhende Studie, welche den Beschäftigungsstatus ein Jahr nach Ausbildungsabschluss untersucht hat, keinen Einfluss der berufsspezifischen und der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungssituation auf das Arbeitslosigkeitsrisiko gefunden [23]. In eine ähnliche Richtung weisen Befunde, wonach sich die Stellenqualität zwischen zwei Kohorten junger Erwachsener, die zwischen 2002 und 2006 beziehungsweise während der Rezession ab 2008 in den Arbeitsmarkt eingetreten sind, nicht unterscheidet [26]. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass die Arbeitslosenzahlen in der Schweiz in den letzten Jahren eher tief waren und die Schweiz auch nach dem konjunkturellen Einbruch im Jahr 2008 keine tiefgreifende und länger andauernde Rezession erlebt hat.

Für die von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen finden sich auch in der Schweiz viele Belege dafür, dass Phasen der Arbeitslosigkeit lang anhaltende Auswirkungen auf Lohn und Beschäftigung haben. Beispielsweise verdienen Absolventinnen und Absolventen von Berufslehren im Alter von 26 Jahren 7 Prozent weniger, wenn sie im Alter zwischen 19 und 23 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Zudem waren sie mit ihrer beruflichen Situation deutlich weniger zufrieden als vergleichbare junge Erwerbstätige ohne frühe Arbeitslosigkeitserfahrung [4]. Arbeitslosigkeit in den ersten sieben Berufsjahren erhöht zudem für Lehrabsolventinnen und -absolventen die Wahrscheinlichkeit, beim Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt mit einer Stelle vorliebnehmen zu müssen, die mit weniger Prestige verbunden ist als ihre Stelle vor der Arbeitslosigkeit [29]. Schliesslich wirkt sich die Erfahrung von Arbeitslosigkeit oder ausbildungsinadäquater Beschäftigung auch negativ auf die Motivation und das Selbstwertgefühl und somit auf das Stellensuchverhalten von Ausbildungsabgängerinnen und -abgängern aus [4]. Entsprechend zeigt eine Schweizer Studie, dass motivierte Lehrabgängerinnen und -abgänger schneller eine ausbildungsadäquate Stelle finden als weniger motivierte [26].



Experimente zum Rekrutierungsverhalten von Betrieben haben weiter gezeigt, dass Stellenverantwortliche Phasen von Arbeitslosigkeit und von ausbildungsinadäquater Beschäftigung negativ bewerten. Sie zeigen eine geringere Bereitschaft, junge Stellenbewerberinnen und -bewerber mit fünf Jahren Berufserfahrung einzustellen, wenn entsprechende Phasen im Lebenslauf sichtbar sind. Der Nachteil von Arbeitslosigkeit ist für Erwerbstätige mit einem Berufslehraabschluss deutlich grösser als für solche mit einer höheren Berufsbildung [30, 31]. Er fällt zudem bei Bewerberinnen und -bewerbern, deren Bewerbungsdossier perfekt zu den Anforderungen der ausgeschriebenen Stelle passt, stärker ins Gewicht als bei schlechterer Passung. Sie haben eine um 13 Prozentpunkte geringere Beschäftigungschance [32, 33].

Zusammenfassend zeigen die Befunde zur Schweiz, dass sich eine schlechte Beschäftigungssituation zum Zeitpunkt des Ausbildungsabschlusses negativ auf den Berufseinstieg auswirkt und sowohl das Arbeitslosigkeitsrisiko erhöhen wie auch die Qualität des Arbeitsmarkteinstiegs beeinträchtigen kann. International vergleichende Studien zeigen allerdings auch, dass Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger in der Schweiz in den letzten 20 Jahren in einer privilegierten Situation waren und nur ein kleiner Teil von Arbeitslosigkeit und ausbildungsinadäquater Beschäftigung betroffen war. Dies dürfte nicht zuletzt eine Folge der stabilen wirtschaftlichen Lage in diesem Zeitraum gewesen sein. Der prognostizierte wirtschaftliche Einbruch als Folge von Covid-19 dürfte in den nächsten Jahren auch in der Schweiz stark zu spüren sein, so dass mit verstärkten negativen Effekten für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger zu rechnen ist, die sich zudem zu langfristigen Nachteilen in der Erwerbslaufbahn entwickeln können.

Schlussfolgerungen

Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger müssen in Rezessionen mit erheblichen Folgen für ihre Berufslaufbahn rechnen, die sich über die eigentliche Rezession hinaus auswirken können. Solche lang anhaltenden Nachteile im Erwerbsverlauf können im schlimmsten Fall zu einem Anstieg der Sockelarbeitslosigkeit führen und die Sozialversicherungen belasten [34, 35]. Sie bedeuten zudem, dass das Fachkräftepotenzial nicht ausgeschöpft werden kann, weil das Humankapital der Betroffenen abgewertet wurde und nicht optimal weiterentwickelt werden konnte. Die Resultate der Forschungsliteratur legen nahe, dass die negativen Folgen für die Absolventinnen und Absolventen einer Berufslehre eher ausgeprägter und möglicherweise länger anhaltend sind als für Absolventinnen und Absolventen einer Hochschule. Allerdings fehlen für die Schweiz systematische Untersuchungen dazu, ob sich Rezessionen je nach Bildungsabschluss langfristig unterschiedlich auf die Arbeitsmarktchancen auswirken.

Wie können die unverschuldeten Folgen von Rezessionen für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger aufgefangen werden? Der generellen Konjunkturstützung inklusive des etablierten Instrumentariums der Arbeitslosenversicherung kommt zweifellos eine zentrale Rolle zu, da die Folgen auf dem Arbeitsmarkt umso weniger schwer ausfallen, je geringer der Konjunkturrückgang ist. Darüber hinaus würde die Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb für viele Berufseinsteigerinnen und -einsteiger das Arbeitsloskeitsrisiko und die damit verbundenen negativen Langzeitfolgen entschärfen, da die fehlende Berufserfahrung beim Arbeitsmarkteintritt einer der grössten Wettbewerbsnachteile ist. Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch, Arbeitgeber für die Problematik zu sensibilisieren, so wie dies im Rahmen von Kampagnen für Berufsabschlüsse von Erwachsenen oder für die Beschäftigung älterer Arbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer erprobt worden ist.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Tertiarisierungsdrucks und der steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften mit Tertiärabschluss [36] könnte die Problematik teilweise entschärft werden, indem weiterführende Bildungsabschlüsse gefördert werden. Zu denken ist an Unterstützungsangebote, damit Lehrabgängerinnen und -abgänger eine Berufsmaturität 2, eine höhere Fachschule oder ein Hochschulstudium absolvieren können.

Denkbar ist auch eine Flexibilisierung der Zugangsvoraussetzungen für Hochschulen, die höheren Fachschulen als auch die Berufs- und höheren Fachprüfungen und die entsprechenden vorbereitenden Kurse. Einerseits könnte die fehlende Berufserfahrung anhand von Praktika oder zusätzlichen Ausbildungsmodulen (teil)kompensiert werden. Andererseits ist zu überlegen, ob Ausbildungsteile auch ohne Berufserfahrung besucht und erst zu einem späteren Zeitpunkt mit Berufserfahrung ergänzt werden können. Bei der Umsetzung dieser Vorschläge ist allerdings darauf zu achten, dass der Wert der betreffenden Bildungsabschlüsse nicht beeinträchtigt wird, da dieser teilweise auch auf der Berufserfahrung der Diplomierten beruht.

Um die Beschäftigung von Berufseinsteigerinnen und -einstiegern wie auch ihren Übertritt in weiterführende Ausbildungen zu fördern, ist die Beteiligung verschiedener Akteure gefragt – von den abgebenden Schulen über die aufnehmenden Schulen, die Betriebe und Organisationen der Arbeit, bis zu den Regionalen Arbeitsvermittlungstellen, Berufsinformationszentren und weiteren staatlichen Stellen.



Verwendete Literatur

- [1] Duttweiler, D. & Weber, B. (2010). *Arbeitsmarktsituation der Jugendlichen in der jüngsten Rezession*. Retrieved from: <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2010/11/duttweiler/>
- [2] IZA Institute of Labor Economics (2020). *Graduating in a pandemic may lead to long-term income losses*. Retrived from <https://newsroom.iza.org/de/archive/news/graduating-in-a-pandemic-may-lead-to-long-term-income-losses/> [02.09.2020]
- [3] Settersten, R. A. Jr., Bernardi, L., Härkönen, J., Antonucci, T.C., Dykstra, P.A., Heckhausen, J., Kuh, D., Mayer, K. U., Poen, P., Mortimer, J. T., Mulder, K.H., Smeeding, T.M., van der Lippe, T., Hagestad, G.O., Kohli, M., Levy, R., Schoon, I. & Thomson, E. (2020). Understanding the effects of Covid-19 through a life course lens. *Advances in Life Course Research*. doi:10.1016/j.alcr.2020.100360
- [4] Helbling, L. A. & Sacchi, S. (2014). Scarring effects of early unemployment among young workers with vocational credentials in Switzerland. *Empirical Research in Vocational Education and Training*, 6(12). doi:10.1186/s40461-014-0012-2
- [5] von Wachter, T. & Bender, S. (2006). In the Right Place at the Wrong Time: The Role of Firms and Luck in Young Workers. *American Economic Review*, 96(5), 1679-1705. doi:10.1257/aer.96.5.1679
- [6] Altonji, J. G., Kahn, L. B. & Speer, J. D. (2016). Cashier or Consultant? Entry Labor Market Conditions, Field of Study, and Career Success. *Journal of Labor Economics*, 34(1), 361-401.
- [7] Kahn, L. B. (2010). The long-term labor market consequences of graduating from college in a bad economy. *Labour Economics*, 17(2), 303-316.
- [8] Oreopoulos, P., von Wachter, T. & Heisz, A. (2012). The short- and long-term career effects of graduating in a recession. *American Economic Journal: Applied Economics*, 4(1), 1-29.
- [9] Speer, J. D. (2016). Wages, Hours, and the School-to Work Transition: The Consequences of Leaving School in a Recession for Less-Educated Men. *The B.E. Journal of Economic Analysis & Policy*, 16(1), 97-124. doi:10.1515/bejeap-2015-0054
- [10] Schwandt, H. & von Wachter, T. (2019). Unlucky Cohorts: Estimating the Long-Term Effects of Entering the Labor Market in a Recession in Large Cross-Sectional Data Sets. *Journal of Labor Economics*, 37(1), 161-198.
- [11] Rothstein, J. (2020). The lost generation? Labor market outcomes for post great recession entrants. NBER Working Paper No. 27516. National Bureau of Economic Research, Cambridge MA, United States.
- [12] Schwandt, H. & von Wachter, T. (2020). Socioeconomic Decline and Death: Midlife Impacts of Graduating in a Recession. NBER Working Paper No. 26638. National Bureau of Economic Research, Cambridge MA, United States.
- [13] Umkehrer, M. (2019). Heterogenous Effects of Entering the Labor Market During a Recession – New Evidence from Germany. *CESifo Economic Studies*, 65(2), 177-203. doi:10.1093/cesifo/ifz003
- [14] Schmieder, J. F., von Wachter, T. & Bender, S. (2010). *The long-term impact of job displacement in Germany during the 1982 recession on earnings, income, and employment*. (Discussion Paper No. 1/2010). Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit IAB.

- [15] Brunner, B. & Kuhn, A. (2014). The Impact of labor market entry conditions on initial job assignment and wages. *Journal of Population Economics*, 27(3), 705-738. doi:10.1007/s00148-013-0494-4
- [16] van den Berge, W. (2018). Bad start, bad match? The early career effects of graduating in a recession for vocational and academic graduates. *Labour Economics*, 53, 75-96. doi:10.1016/j.labeco.2018.05.011
- [17] Liu, K., Salvanes, K. G. & Sørensen, E. Ø. (2016). Good skills in bad times: Cyclical skill mismatch and the long-term effects of graduating in a recession. *European Economic Review*, 84, 3-17. doi:10.1016/j.euroecorev.2015.08.015
- [18] Hampf, F., Piopiunik, M. & Wiederhold, S. (2020). *The Effects of Graduating from High School in a Recession: College Investments, Skill Formation, and Labor-Market Outcomes*. CESifo Working Paper No. 8252. Munich: Society for the Promotion of Economic Research – CESifo GmbH.
- [19] SKBF (2014). *Bildungsbericht Schweiz 2014*. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- [20] de Lange, M., Gesthuizen, M. & Wolbers, M. H. J. (2014). Youth Labour Market Integration Across Europe. The impact of cyclical, structural, and institutional characteristics. *European Societies*, 16(2), 194-212.
- [21] Helbling, L. A., Sacchi, S. & Imdorf, C. (2019). Comparing long-term scarring effects of unemployment across countries: the impact of graduating during an economic downturn. In B. Hvinden, J. O'Reilly, M. A. Schoyen, & C. Hyggen (Ed.). *Negotiating Early Job Insecurity. Well-being, Scarring and Resilience of European Youth* (pp. 68-89) Elgar Online.
- [22] Salvisberg, A. & Sacchi, S. (2014). Labour Market Prospects of Swiss Career Entrants after Completion of Vocational Education and Training. *European Societies*, 16(2), 255-274.
- [23] Buchs, H., Müller, B. & Buchmann, M. (2015). Qualifikationsnachfrage und Arbeitsmarkteintritt in der Schweiz. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 67(4), 709-736.
- [24] Sacchi, S., Kriesi, I. & Buchmann, M. (2016). Occupational mobility chains and the role of job opportunities for upward, lateral and downward mobility in Switzerland. *Research in Social Stratification and Mobility*, 44, 10-21.
- [25] Buchs, H. & Helbling, L. A. (2016). Job opportunities and school-to-work transitions in occupational labour markets. Are occupational change and unskilled employment after vocational education interrelated? *Empirical Research in Vocational Education and Training*, 8(1), 17.
- [26] Buchmann, M. (2017). The role of the great recession for the quality of labor market entry in Switzerland. Societal Climate, job opportunities, and young people's social resources. In A. C. Petersen, S. H. Koller, F. Motti-Stefanidi, & S. Verma (Ed.). *Positive Youth Development in Global Contexts of Social and Economic Change* (pp. 49-61). New York and London: Routledge.
- [27] Sacchi, S., Salvisberg, A. & Buchmann, M. (2005). The Erosion of Regular Work: An Analysis of the Structural Changes in the Swiss and German Labour Markets. In H. Kriesi, P. Farago, M. Kohli, & M. Zarin-Nejadan (Ed.). *Contemporary Switzerland: Revisiting the Special Case* (pp. 190-217). Houndmills: Palgrave Macmillan.
- [28] Shvartsman, E. (2018). The State of the Economy at Graduation, Wages, and Catch-up Paths: Evidence from Switzerland. IZA Discussion Paper No. 11622.



- [29] Buchs, H., Murphy, E. & Buchmann, M. (2017). Landing a job, sinking a career? The trade-off between occupational downgrading and quick reemployment according to unemployed jobseekers' career stage and job prospects. *Research in Social Stratification and Mobility*, 52, 26-35.
- [30] Imdorf, C., Shi, L. P., Sacchi, S., Samuel, R., Hyggen, C., Stoilova, R., Yordanova, G., Boyadjieva, P., Ilieva-Trichkova, P., Parsanoglou, D. & Yfanti, A. (2017). Explaining employers' hiring decisions: A comparative study of employers' risk assessment. *Negotiate Working Paper*, 7.3.
- [31] Imdorf, C., Shi, L. P., Sacchi, S., Samuel, R., Hyggen, C., Stoilova, R., Yordanova, G., Boyadjieva, P., Ilieva-Trichkova, P., Parsanoglou, D. & Yfanti, A. (2019). Scars of early job insecurity across Europe: insights from a multicountry employer study. In B. Hvinden, J. O'Reilly, M. A. Schoyen, & C. Hyggen (Ed.). *Negotiating Early Job Insecurity. Well-being, Scarring and Resilience of European Youth* (pp. 93-116) Elgar Online.
- [32] Imdorf, C., Sacchi, S., Samuel, R. & Shi, L. P. (2018). Arbeitslosigkeit mindert Jobchancen. *Die Volkswirtschaft*, 91(10), 43-45.
- [33] Shi, L. P., Imdorf, C., Samuel, R. & Sacchi, S. (2018). How unemployment scarring affects skilled young workers: evidence from a factorial survey of Swiss recruiters. *Journal for Labour Market Research*, 52(1), 7.
- [34] Sheldon, G. (1999). *Die Langzeitarbeitslosigkeit in der Schweiz. Diagnose und Therapie*. Herausgegeben vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Bern: Haupt Verlag.
- [35] Aeppli, D.C., Hoffmann, B. & Theiss, R. (1998). *Ausgesteuerte in der Schweiz. Ein Situationsbericht*. Herausgegeben vom Bundesamt für Wirtschaft und Arbeit (BWA), Bern: Haupt Verlag.
- [36] Kriesi, I. & Leemann, R. J. (2020, February 21). Tertiarisierungsdruck – Herausforderungen für das Bildungssystem, den Arbeitsmarkt und das einzelne Individuum. *Swiss Academies Communications*, 15(6). doi:10.5281/zenodo.3678523



OBS EHB

Schweizerisches Observatorium für
die Berufsbildung OBS EHB

Eidgenössisches Hochschulinstitut für
Berufsbildung EHB

Kirchlindachstrasse 79
CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00
obs@ehb.swiss
www.ehb.swiss/obs